



Warum brauchen wir wissenschaftlichen Pluralismus in der Medizin?

„Wissenschaftspluralismus in der Medizin“ was ist das?

Die Medizin vereint alle Wissenschaften: Sie hat ihre Wurzeln nicht nur in den Naturwissenschaften, sondern auch in den Lebens-, Sozial- und Geisteswissenschaften. Sie ist von alters her eine „Heilkunst“, die ein Zusammenwirken unterschiedlicher Heilberufe erfordert. Medizin ist wie jede Wissenschaft dem Theorienpluralismus verpflichtet, um dem Erkenntnisfortschritt gerecht zu werden. Nur so wird sie dem Menschen in seiner Individualität und ganzheitlichen Vielfalt gerecht.

An einem Beispiel wird dies deutlich: Elektrizität lässt sich nicht mit einem Röntgengerät erfassen, die Psyche nicht mit einer Waage wiegen, Logik nicht mit einem Längenmaß bestimmen. Entsprechendes gilt, wenn die vitale, die psychische, die soziale und die spirituelle Ebene des Menschen lediglich als Funktionen messbarer physisch-chemischer Vorgänge des Körpers und damit ausschließlich einer mathematisch greifbaren Beurteilung (z.B. Statistik) unterworfen werden. Die Medizin als pluralistische Wissenschaft würde dann die ihr eigene Wissenschaftlichkeit verlieren und so nicht mehr die richtigen Ausgangsfragen adäquaten Forschungsinstrumente entwickeln können. Gerade weil das naturwissenschaftliche Paradigma so evident erscheint, muss es sich auch selbst in Frage stellen, um nicht in die Falle einer dann unwissenschaftlichen Selbstbestätigung zu laufen.

Forschung in der Medizin muss überzeugende Modelle entwickeln, die alle Dimensionen des therapeutischen Handelns erfassen und überprüfen kann.

„Besondere Therapierichtungen“ warum sind sie im AMG verankert?

1976 hatte der Deutsche Bundestag beschlossen, dem Schutz dieses Wissenschaftspluralismus in der Medizin einen besonderen gesetzlichen Rahmen zu geben, weil die Prinzipien der Forschung und die wissenschaftliche Praxis in der Medizin drohten, zunehmend auf rein naturwissenschaftliche Grundsätze eingeeengt zu werden und ein pluralistischer Forschungsansatz als unwissenschaftlich in Frage gestellt wurde.

In diesem Kontext wurde im Arzneimittelgesetz zudem ein gesetzlicher Rahmen geschaffen, dass auch für die sogenannten „Besonderen Therapierichtungen“, zu denen u.a. Phytotherapie, Homöopathie sowie Anthroposophische Medizin gerechnet werden, ein pluralistischer Forschungsansatz gewahrt bleibt. Dieser wird derzeit im öffentlichen wie politischen Raum jedoch erneut in Frage gestellt.

Der Erhalt der besonderen Therapierichtungen ist Ausdruck eines gelebten Methodenpluralismus.

„Medizin ist eine Handlungswissenschaft“ was bedeutet das?

Jede Wissenschaft lebt von Versuch und Irrtum. Medizin als pluralistische Wissenschaft lebt von der Erfahrung, die ein Behandler bei jedem einzelnen Patienten macht. Die Erkenntnisse aus der Analyse dieser Erfahrungen begründen den Fortschritt in der Medizin.

Medizin als Handlungswissenschaft berücksichtigt die Mehrdimensionalität des Menschen.